

gebildeten Ecke gelegen) errichtet. Im Jahre 1893 ist es durch den Anbau eines zweiten Klassenzimmers erweitert worden, als sich die Anstellung eines Hilfslehrers nötig machte. Zur Schulgemeinde gehören außer Weesenstein die benachbarten Dörfer Falkenhain und Ploschwitz. Der erste Lehrer führt den Titel Schloßkantor und steht

Weesenstein.

als solcher unter der Kollatur des Schloßherrn; er hat den Organisten- und Kantordienst zu versehen. Seit 1. August 1893 bekleidet dieses Amt Heinrich Otto Schulze, geboren am 7. August 1848 zu Jährbrücke bei Meißen. Die Zahl der Schulkinder betrug Ostern 1902: 138.

Gröfel, Schloßprediger und Pfarrer.

### Quellen:

Reste eines ehemaligen Archivs im Schlosse zu Weesenstein.  
Codex diplomaticus Saxoniae regiae, II. Band 5, 3.  
Matrikel von Dresden de anno 1575 (Konistorialarchiv).  
Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Registrande der Namen:  
von Bünau.

Pfarrarchiv zu Weesenstein.  
Geschichte der Kirchfahrt Burkhardswalde von Pfarrer  
Dr. Dietterle in Burkhardswalde, 1900.  
Kreyßig, Album der evang.-luth. Geistlichen im König-  
reich Sachsen. II. Auflage, 1898.

Kirchenbücher der Weesensteiner Schloßkapelle.



## Die Kirchengemeinde Kleinschachwitz.

Die Kirchengemeinde Kleinschachwitz umfaßt die Ortschaften Kleinschachwitz, Großschachwitz, Meußlig, Sporbig und Bschieren. Diese sind im Jahre 1897 von Dohna abgetrennt und zur selbständigen Parochie vereinigt worden. Damit ist ein Ziel erreicht worden, das zwanzig Jahre lang Gegenstand von Verhandlungen mit der Muttergemeinde und den kirchlichen Behörden gewesen war, ein Ziel, das schon der im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts in Kleinschachwitz wohnende russische Fürst Putjatin ernstlich ins Auge gefaßt hatte. Mochte derselbe auch in allerhand äußeren Sonderbarkeiten sich gefallen, wie das ja Kügelgen in seinen Lebenserinnerungen humorvoll geschildert hat, so besaß er doch ein liebevolles Herz und eine offene Hand. Dafür zeugt, daß er für die genannten Ortschaften ein gemeinsames Schulhaus erbaute, das, seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen, noch heute mit seiner fast zum Erdboden herabreichenden Bedachung und dem mit zahlreichen charakteristischen

Sprüchen geschmückten Giebel eine Sehenswürdigkeit von Kleinschachwitz bildet; leider kam seine auch auf die Errichtung eines selbständigen kirchlichen Wesens gerichtete Absicht nicht zur Verwirklichung.

Die Seelenzahl der Kirchengemeinde belief sich bei der Gründung auf etwa 4000. Da aber die Orte sich infolge des glänzenden Aufschwungs des Fabrikwesens in amerikanischer Weise vergrößerten, so stieg sie im Laufe von 2 Jahren auf 8000. Dieses außerordentliche Wachstum schon umgab die Anfänge des kirchlichen Wesens mit außerordentlichen Schwierigkeiten; dazu gesellte sich erschwerend der mit der maßlosen Spekulation und der Seuche des Bodenwuchers einströmende Schwindelgeist.

Nachdem schon in den siebziger Jahren Bschieren sich ausgeschult hatte und Großschachwitz 1898 nachgefolgt war, beschlossen die übrigen Orte das Jahr darauf den Schulverband völlig aufzulösen und sich schulisches selbständig zu machen. Das